Gruß zum 1. Sonntag nach Epiphanias am 07. Januar 2024 von Pastorin Parra

Liebe Gemeinde,

ob „driving home for Christmas“, der erste Besuch bei Tochters neuer Familie oder Silvester bei Freunden in Berlin mit Party am Brandenburger Tor, wir reisen viel in diesen Tagen um den Jahreswechsel. Wir sind zu Gast oder empfangen Gäste, begegnen einander. Zum heutigen Epiphaniasfest hören wir Geschichten von Begegnungen, die lange zurück liegen und uns doch heute noch etwas zu sagen haben: Die Weisen aus dem Morgenland waren nicht die ersten, die sich auf den Weg machten. Schon lange zuvor war es üblich, einem neuen König die Aufwartung zu machen und wertvolle Geschenke zu bringen. So reiste auch die Königin von Saba, das wohl im heutigen Jemen oder in Äthiopien lag, im 10. Jahrhundert vor Christus an den Hof Salomos, wie unser Predigttext aus dem 1. Buch der Könige berichtet:

> Als die Königin von Saba von Salomos Reichtum und Weisheit hörte, da kam sie zu ihm, um ihn mit Rätselaufgaben zu prüfen. Ein riesiges Gefolge brachte sie mit. Außerdem viele Kamele mit Balsamölen, Gold und Edelsteinen beladen. Sie stellte ihm alle Fragen, die sie sich vorgenommen hatte. Und der König konnte ihr auf alles eine Antwort geben.
>
> Angesichts all der Weisheit Salomos, des Tempel, der vornehmen Speisen, des Hofstaates und der Brandopfer stockte der fremden Herrscherin der Atem: „Es ist wahr, was ich in meinem Lande gehört habe von deinen Taten und von deiner Weisheit. Und ich hab’s nicht glauben wollen, bis ich gekommen bin und es mit eigenen Augen gesehen habe. Und dabei hat man mir nicht einmal die Hälfte gesagt. Du hast mehr Weisheit und Güter, als alle Gerüchte behaupten.“ Und sie lobte den Gott Salomos dafür, dass er ihn zum König gemacht hatte, damit dieser Recht und Gerechtigkeit schaffen konnte.
>
> Sie schenkte Salomo all das Gold, die Edelsteine und das Balsamöl, das sie mitgebracht hatte. Mehr als jemals wieder ins Land kommen sollte. Er bekam auch Sandelholz und ließ daraus Schnitzarbeiten für den Tempel und Harfen und Zithern für die Sänger anfertigen.
>
> Und König Salomo gab der Königin von Saba alles, was ihr gefiel und was sie erbat, außer dem, was er ihr von sich aus gab. Am Ende kehrt die Königin mit ihrem Gefolge in ihr Land zurück. (nach 1. Kön 10,1-13)

Um diese Begegnung ranken sich viele Sagen. Was genau verband die beiden? Kluge Gedankenspiele? ein Austausch über Staatsgeheimnisse? Dichtkunst und Musik von Zither und Harfe? vielleicht auch eine erotische Beziehung? Der König Salomo soll bei den Frauen sehr beliebt gewesen sein. Manche behaupten, er habe das Hohelied für die Königin von Saba geschrieben.

Eins ist sicher: Beide Seiten hat dieser Austausch sehr bereichert, auch im materiellen Sinne. Kein Besuch ohne Mitbringsel, nicht nur zur Weihnachtszeit. Bis heute ist es unter Herrschern üblich, Gastgeschenke mitzubringen und damit den eigenen Reichtum, das Wohlwollen und die Ehrerbietung gegenüber dem besuchten auszudrücken. Die Königin von Saba hat sich diesbezüglich gut vorbereitet. Sie bringt Gold, Edelsteine und Balsamöle, vielleicht auch duftend nach Weihrauch und Myrre. Aber sie prüft zunächst mit ihren vorbereiteten Rätselfragen, ob der fremde König diese wertvollen Gaben auch verdient hat. Das hat er! In jeder Hinsicht beeindruckt überreicht sie alle ihre Gastgeschenke und auch Salomo erfüllt ihr alle Wünsche. Nicht nur das: Er schenkt ihr aus eigenem Antrieb Dinge, die ihm wichtig sind. Für mich klingt das nicht nur nach einem Ritual unter Herrschern, sondern nach einem persönlichen Interesse am andern und dem Wunsch sie oder ihn an der eigenen Welt teilhaben zu lassen. Echte Geschenke eben, mit denen man immer auch ein Stück von sich selbst gibt.

Sogar Gottesdienst haben die beiden anscheinend zusammen gefeiert. Sie waren im Tempel und haben Salomos Gott Opfer dargebracht. Die fremde Königin lobt diesen Gott dafür, dass er durch Salomo Recht und Gerechtigkeit schafft. Sie sind zusammen vor dem Angesicht Gottes.

Sie, liebe Gemeinde, haben sich heute auch auf den Weg gemacht: hier zu uns in die Stadtkirche. Vielleicht sind auch Sie mit Fragen gekommen. Oder mit der Erwartung, irgendwie bereichert und beschenkt zu werden. Bei einer Predigt ist das manchmal Glückssache: Den einen erreicht sie, für die andere ist vielleicht auch gar nichts dabei. Die Kommunikation ist jedenfalls eine ziemliche Einbahnstraße. So möchten wir Sie und Euch einladen, jetzt untereinander ins Gespräch zu kommen. Fragen Sie doch Ihren Banknachbarn einmal das, was Sie schon immer wissen wollten. Zum Beispiel:

- Was ist in 2024 das Wichtigste - für diese Welt/Für Sie persönlich?
- Macht Ihnen der Klimawandel Angst? Wie gehen Sie mit dieser Angst um?
- Was können wir hier in Preetz für den Weltfrieden tun?
- Was macht Sie froh?

Nehmen Sie sich gern einen Moment Zeit für diesen Austausch und empfinden Sie vielleicht auch, dass er Teil unseres Gottesdienstes ist, also gewissermaßen vor dem Angesicht Gottes stattfindet. Wer diese Predigt zu Hause liest, ist herzlich eingeladen, sich dort eine/n Gesprächspartner/in zu suchen und/oder mit mir per Mail in einen Austausch zu kommen....(Gespräch/Austausch)

Falls Sie noch mittendrin sind: Wir laden Sie herzlich ein, heute nach dem Gottesdienst auf einen Kaffee oder Punsch zu bleiben und den Austausch fortzusetzen, bevor Sie hoffentlich wie die Königin von Saba am Ende reicher nach Hause zurückkehren als sie aufgebrochen sind. Sie hatte nämlich neben den materiellen Geschenken des Königs auch viele neue Eindrücke und Gedanken im Gepäck.

Mich erinnert gerade dieser Rückweg der Königin von Saba an die Weisen aus dem Morgenland, von denen unser Evangelium zum Epiphaniasfest erzählt. Was die Begegnungen unterscheidet: Die Weisen trafen Gott selbst, der Mensch wurde. Sie haben erkannt: Gott hat sich aufgemacht zu den Menschen, weil sie ihm so wichtig sind, und ihr Schicksal ihn zutiefst bewegt. Er ist gekommen, weil an seinem Kommen ihr Heil hängt. Darum beteten sie das Kind an. Am Ende gingen sie selbst reich beschenkt an Einsicht auf einem anderen Weg nach Hause. Die Begegnung mit dem Morgenstern, dem Kind, in dem Gott sich selbst schenkt, hat sie von Grund auf verändert. Sie spüren, dass sie selbst Gottes über alles geliebte Kinder sind.

Die Zeit, in der Menschen dem irdischen Jesus begegnen konnten und Anbetung und zwischenmenschlicher Austausch gewissermaßen in eins fielen, ist ja nun lange vergangen. Darum finde ich es schön, dass mit der Geschichte von Salomo und der Königin von Saba neben der Begegnung der Weisen mit dem göttlichen Kind die Begegnung zweier ganz und gar irdischer Menschen steht.

Unser Predigttext macht deutlich: Wo immer eine echte Begegnung mit Interesse und Wertschätzung stattfindet, wo echter Austausch passiert, da kommt man anders von dem Besuch zurück als man losgegangen ist und lässt den anderen anders zurück. In solchen Begegnungen blitzt auch etwas davon auf, was wir Gott bedeuten – jeder einzelne Mensch auf ganz eigene Weise. Wer ein Gespür dafür entwickelt, kann diese Begegnungen von anderen unterscheiden, die ausschließlich egoistischen Interessen dienen. Der König Herodes z.B. interessierte sich für die Weisen nur, weil er seine eigene Herrschaft mit allen Mitteln sichern wollte. In jedem Menschen steckt aber das Potential dazu, anderen wirklich zu begegnen. Daran erinnert uns Gott, der den Weisen im Kind in der Krippe als Mensch begegnete.

Wir können Gottes unbedingte Zuwendung zu uns spüren, indem wir, seine geliebten Kinder, *einander* wirklich begegnen und uns von diesen Begegnungen anrühren, bewegen und beschenken lassen.

Ich wünsche Ihnen viele segensreiche Begegnungen in 2024!

Ihre Pastorin Ute Parra